

«Patchwork-Familien brauchen einen langen Atem»

Sie sind so bunt wie das Muster, das ihnen den Namen gegeben hat: die Patchwork-Familien. Gerade deshalb stehen sie vor grossen Herausforderungen. Wie sie das Leben erfolgreich meistern können, haben die Paartherapeuten Doris Beerli und Stefan Ecker in ihrem Buch «Patchwork-Familie, ja!» beschrieben. Wir haben die Autorin getroffen.



Eine Patchwork-Familie braucht Zeit, um zueinander zu finden. Foto: © Getty Images, Jupiterimages, Thinkstock

In Ihrem Buch erklären Sie, wie die Patchwork-Familie erfolgreich gelingen kann. Melanie Mühl, die Autorin des Buches «Die Patchwork Lüge», findet aber, dass die Patchwork-Familie idealisiert wird.

Doris Beerli: Natürlich ist es anspruchsvoll eine Patchwork-Familie zu sein. Aber es ist nicht unmöglich. Wir haben eine Scheidungsrate von 50 Prozent und viele, die sich wieder in eine Beziehung begeben, gründen eine Patchwork-Familie. Patchwork-Familie ist die Zukunft. Sie braucht Unterstützung.

Vor welchen Herausforderungen steht die Patchwork-Familie?

In einer Patchwork-Familie gibt es ein komplexes Beziehungsgeflecht. Eltern- und Paarrolle sind nie identisch. Es gibt Ex-Partner, die mitmischen. Die eigenen Kinder und der neue Partner haben sich nicht gewählt. Kinder haben Verletzungen und Abschiedssituationen hinter sich. Mindestens einer der Partner auch. Man muss die Vergangenheit reflektieren, um in eine gute Zukunft zu kommen. Das ist anspruchsvoll.

Welche Fehler werden häufig in Patchwork-Familien gemacht?

Viele gehen davon aus, dass sie wie in der früheren Beziehung leben können – nur mit einem neuen Partner. Ich habe einen Vater mit einem sechsjährigen Kind kennengelernt, der mit einer Frau zusammen zog, die schon vier eigene Kinder hatte. Er dachte: Super, jetzt habe ich endlich mal eine Frau, die mein Kind erzieht. Das geht nicht.

Warum nicht?

Das Kind hat die Mutter überhaupt nicht akzeptiert. Ich kann als Frau nicht plötzlich die Mutter eines sechsjährigen Kindes sein.

Was kann das Paar machen?

Der Mann hat die Erziehungsverantwortung, weil er der Vater ist. Er kann schauen, welche Möglichkeiten es gibt, damit das Kind und die neue Partnerin zueinander finden. Es ist aber keine Selbstverständlichkeit, dass sie sich so gut verstehen, dass die Partnerin das Kind auch allein betreuen kann. Das muss wachsen.

Dann ist Geduld gefragt.

Patchwork-Familien brauchen einen langen Atem.

Ist das den meisten klar, wenn sie eine Patchwork-Familie gründen?

Nein. In der traditionellen Familie leben Paare eine Weile zusammen, bevor sie Kinder bekommen. Bei Patchwork-Familien ist das Kind immer schon da. Es bleibt nicht so viel Zeit für die Beziehungspflege. Manche Paare überspringen Hürden. Sie sollten aber keine Abkürzungen nehmen.

Jetzt sind wir schon bei den Lösungen, wie Patchwork-Familie gelingen kann. Es braucht also viel Zeit.

Es braucht klare Paarzeiten. Man sollte die Zeiten, in denen die Kinder beim anderen Elternteil sind, für die Beziehungspflege nutzen. Ausserdem sollten sich Paare gut überlegen, ob sie zusammen ziehen. Auch wenn es vordergründig praktisch erscheint, kann es Sprengcharakter haben und scheitern. Man sollte sich zudem bewusst sein, dass das, was sich zwischen dem neuen Partner und dem Kind entwickeln kann, im besten Fall eine Freundschaft wird.

Aber gibt es nicht Familien, in denen der neue Partner der neue Vater wird?

Das habe ich auch schon erlebt. Gerade, wenn der Kindsvater gar keinen Kontakt hatte und die Frau schnell einen neuen Partner gefunden hat. Das kann durchaus gut gehen.

Und wenn die Kinder länger mit den leiblichen Eltern gelebt haben?

Dann wird der neue Mann nie der Vater werden, die neue Frau nie die Mutter. Es ist wichtig, dass die Mutter in so einem Fall versucht, den Kontakt zum leiblichen Vater aufrecht zu erhalten und umgekehrt. Die Erziehung ist Sache der Eltern.

Warum ist es nicht die Aufgabe der Patchwork-Familie?

Der neue Partner redet sicher mit, welche Regeln im Haus gelten. Durchsetzen muss es aber die Mutter beim Kind. Wenn er es den Kindern sagt, wird er den Ton nicht richtig treffen. Die Mutter würde irgendwann reklamieren: Du hast mir nichts zu sagen. Das habe ich oft erlebt. Mutter und Vater sind in ihrer Rolle als Eltern schnell verletzbar. Das kann auch durch neue Partner geschehen, wenn die sich in die Erziehung einmischen. Das wird dann als Kritik verstanden, umgekehrt kann aber auch der Vorwurf kommen, du kümmerst dich gar nicht um «meine» Kinder. Die Position der neuen Partner ist fragil.

Sie stellen im Buch neun Themen vor, unter anderem Sexualität. Warum?

In der Phase der Trennung, spielt Erotik meist keine Rolle mehr. Da kann es sehr schön sein, wenn plötzlich ein Mann oder eine Frau kommt, bei dem oder der man sich wieder attraktiv fühlt. Guter Sex allein genügt aber nicht für eine Partnerschaft und sicher nicht für eine Patchwork-Familie.

In Ihrem Buch bieten Sie für solche Situationen aber keine konkreten Rezepte zur Lösung an.

Wir vermitteln ein Basiswissen. Aber wir haben in jedem Kapitel Fragen für die Patchwork-Familie. Sie sollen das Gespräch zwischen den Partnern anregen. Jede Patchwork-Familie soll in der Auseinandersetzung miteinander sein ureigenstes Beziehungsgeflecht finden, das zu ihnen passt.

Zum Schluss noch drei Fallbeispiele. Was würden Sie in diesen Fällen raten? Das erste: Die Tochter beschwert sich beim Vater, weil sie der Meinung ist, dass er ihre Stiefgeschwister bevorteilt.

Das wäre happig. Es ist wichtig, dass der Vater der Tochter zuhört und versucht zu verstehen, warum sie das Gefühl hat, dass er die anderen lieber hat. Er muss das ernst nehmen. Vielleicht denkt er, er muss höflich zu den anderen Kindern sein, um den Kontakt zu ihnen zu gewinnen. Wichtig ist, dass das Kind merkt, Papa hat mich gern.

Mutter und Tochter haben fünf Jahre allein gelebt. Jetzt zieht der neue Partner der Mutter in die gemeinsame Wohnung. Die Tochter fühlt sich hintergangen und beschliesst kein Wort mit dem neuen Mann zu reden.

Das ist eine Protesthaltung, die öfter vorkommt. Es stellt sich die Frage, wie die Mutter die Tochter vorbereitet hat. Wird der neue Mann einfach vor die Nase gestellt? Macht es wirklich Sinn, dass sie zusammenziehen? Wenn ja, braucht die Tochter Zeit. Der Mann muss Geduld haben. Die Mutter muss vermitteln. Was könnte die beiden zueinander bringen? Notfalls muss man sich Beratung holen.

Die Kinder leben beim Vater und seiner neuen Partnerin. Die Ex-Frau hat das Gefühl, dass die Kinder, seit dem die neue Frau mit dort wohnt, zu viel erlaubt bekommen und mit Geschenken überhäuft werden. Sie hat Angst, dass ihre Kinder verwöhnt werden.

Vielleicht hat die Mutter auch Angst, dass die neue Frau ihre Kinder mit Geschenken kauft. Am Schluss haben sie die Neue lieber als mich, denkt sie vielleicht. Deshalb sollten die Eltern miteinander das Gespräch suchen. Sie sollten darüber sprechen, welche Erziehungsansichten sie haben und ob sie sich einig sind. Dann sollte der Vater mit der neuen Partnerin sprechen und mit ihr klären, welche Vorstellungen er in Bezug auf Geschenke etc. hat. Wichtig ist, dass nicht die beiden Frauen miteinander das Problem lösen. Die eine ist die jetzige Partnerin des Vaters, die andere ist die leibliche Mutter. Wenn die Frauen miteinander sprechen, könnte es einen Zickenkrieg geben. Der Vater kommt nicht darum herum, sich zu positionieren, wo er bezüglich Erziehung steht.

Interview: Angela Zimmerling im Oktober 2012

Zur Person



Doris Beerli ist Paar- und Familientherapeutin.
Seit mehr als 20 Jahren arbeitet sie an einer öffentlichen Paarberatungsstelle
im Kanton Zürich und in eigener Praxis.

Foto: © by Priott